

## **Exkursionsführer Waldgut Degen** **Schwerpunkt: Klimatolerante Baumarten**

### **Allgemeines:**

Das Waldgut Degen wurde in den 30iger Jahren erworben und befindet sich seitdem in Familienbesitz.

Die Waldflächen – ca. 340 ha - verteilen sich auf 7 Distrikte. Etwa 20 ha an Wiesen und einige kleinere Gewässern kommen noch dazu.

Große Teile waren zum Zeitpunkt des Kaufes abgeschlagen und wurden anschließend neu aufgeforstet. Der Zeit folgend, wurden auf mageren Standorten die Kiefer, auf besseren die Fichte ausgebracht. In den folgenden Jahrzehnten bis in die 80iger Jahre wurde die Fichte über alle Standorte bevorzugt. Andere Baumarten wurden nicht gepflanzt bzw. gefördert.

Streunutzung wurde an vielen Stellen bis in die 40iger Jahre durchgeführt.

Einschneidende Ereignisse waren Ende der 70iger, Anfang der 80iger Jahre Schneebrüche, Sturmwürfe und Käfermassenvermehrungen, die etwa die Hälfte des Holzvorrates vernichteten und ein Drittel der Gesamtfläche als Kahlfläche zurückließen.

Höhenlage: 350 bis 700 m ü. NN.

am Exkursionsbestand: 460 m ü NN.

Böden: Von Sonderstandorten abgesehen, meist basenarme, lehmig sandige bis lehmige Braunerden, durch Streunutzung in Teilbereichen vorgeschädigt;

Generell sind diese Böden gut durchlüftet und durchwurzelbar, die nachliefernde Kraft aus dem Ausgangsgestein ist mäßig, die Wasserspeicherkapazität beschränkt. Die Wasserversorgung schwankt je nach Exposition zwischen mäßig trocken bis mäßig frisch, an den Unterhängen auch frisch.

Bodenschicht: Vor allem unter Kiefernbestände findet man einen dichten Heidelbeerteppich, der einen Großteil der Nährstoffe festlegt und vieles der Sommerniederschläge schon in der obersten Bodenschicht bindet.

Klima (gegenwärtig):

Niederschläge ca. 700-900 mm/Jahr, davon 390-510 mm in der Vegetationszeit

Jahresmitteltemperatur 7-7,5 Grad Celcius

Vegetationszeit 150-160 Tage.

Seit 1995 versuchen wir im Zuge der Verjüngung nur Bestockungsziele zu verwirklichen, bei denen sich die verwendeten Baumarten weit innerhalb ihrer ökologischen Bandbreite befinden. Die Bestockung soll die Wuchskraft des Standortes ausnutzen ohne ihn zu verschlechtern. Seitdem wurden fast 210.tsd Pflanzen der Mischbaumarten ausgebracht. Dabei nimmt die Douglasie mit etwa 73.tsd, gefolgt von der Buche mit 56.tsd, den Spitzenplatz ein. Erhebliche Anteile nehmen auch Bergahorn, Küstentanne, Roteiche und Weißtanne ein. Weißtanne und Buche verjüngen sich auch in erheblichem Maße natürlich.

**Exkursionspunkt:**  
***Douglasienanbau (Grüne Douglasie) als Nadelholzalternative zur Kiefer/Fichte***

**Ausgangslage:**

Kiefernbestand schlechter Qualität, ca. 70jährig mit einzelnen beigemischten Eichen, Buchen, Lärchen ebenfalls schlechter Qualität; Bestockungsgrad 0,7

Bonität	Kiefer	2.5
	Fichte	3.5

Stark verheidete Fläche mit Heidelbeerteppich;

*Standort:* mäßig trockene (-mäßig frische) Braunerde aus Granit-/Gneisverwitterungsgrus (quarzreiches und relativ Ca- und Mg-armes Ausgangsgestein)

**Maßnahmen:**

Winter 1996/1997	Einschlag unter Belassen besserer Kiefer/Lärche für Überhalt; Buche/Eiche als Schirmständer		
Nutzungssatz	75 Efm/ha Kiefer 45 rm/ha Kiefer-/Buchenbrennholz		
Frühjahr 1997	Umbau auf	60 % Douglasie 20 % Buche	10 % Küstentanne 10 % Roteiche
	Pflanzverband:	Douglasie, Küstentanne Buche, Roteiche	2,5 x 1,25 m, 1,25 x 1,0 m
	Einbringen der Kta in Gruppen zu 20 x 20 m Buche in Gruppen zu 40 x 40 m Roteiche in Gruppen mit mind. 50 x 50 m Pflanzverfahren: Lochpflanzung mit Wiedehopfhaue, andere händische Verfahren scheiterten am Wurzelfilz und Skelettanteil Schutz: Zäunung der Roteichengruppe, einmalige Rüsselkäferbekämpfung		
Frühjahr 2000	Rindenschildkrankheit bei Dgl., Ausbringen von Blaukorn als Kopfdüngung um den Gesundheitszustand zu verbessern;		
ab 2000	vorsichtiges immer wieder kehrendes Nachlichten		
2001	nochmalige Kopfdüngung Dgl./Kta		
2008	Abbau Roteichenzaun		
<b>Gefährdungen</b>	<b>Gegenmaßnahmen</b>		
Frosttrocknis	Belassen einzelner tiefbeasteter Fichten als Schattenspende, da Laubholz im Winter unbelaubt und damit zur Schadenszeit keinen Schatten spendet;		
Rindenschildkrankheit (Phomopsis):	Kopfdüngung - vitalisiert die Pflanzen		
Rüsselkäfer	Kontrolle, bei Auftreten sofortige chem. Bekämpfung (Rückenspritze)		
Fegeschäden	Jagd, größere Flächen (Verteilungseffekt), chem. Fegeschutz führt zum Austrocknen der Pflanzen		
Hallimasch	Dgl. nur vereinzelt; bei Kta endet mit Schließen des Bestandes		

Mit Rückgang der Heidelbeere verbessern sich die Wuchsleistungen der Douglasien augenscheinlich. Die Konkurrenzvegetation der Heidelbeere verzögert und erschwert die Entwicklung der eingebrachten Baumarten erheblich.

Die Küstentanne ist erstaunlich konkurrenzkräftig, macht einen sehr vitalen Eindruck, einzelne Lücken durch Hallimaschbefall, aber kein flächiger Ausfall; sehr guter Tiefbodenaufschluß;

Autor: Dipl.Ing.(FH) Martin Hirtreiter